Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 19. Lincoln, Neb., Donnerstag, 11. August 1898 No. 12

State Hist Society 1138

Ausland-Depeschen.

Georg Ebers gestorben.

Die „Schlesische Zeitung" leuchtet dem „Vorwärts" gehörig heim.

Eine päpstliche Enzyclica.

Deutschland.

Berlin, 9. August.

Die Reichshauptstadt hat ihr Trauergewand wieder abgelegt und sich in ihr Alltagskleid gehüllt; die trübe Stimmung, die sie in den letzten Tagen beherrschte, ist aber noch nicht von ihr gewichen. Ueberall widerklingt es von dem Namen Bismarck, und Reminiscenzen an den verstorbenen Staatsmann sind an der Tagesordnung. Selbst die ältesten Anekdoten über ihn werden von den Zeitungen aufgestöbert und publizirt. Doch auch vieles Neue und Interessante wird aufgetischt und vom Publikum mit großer Gier verschlungen.

So erzählen die „Leipziger Neueste Nachrichten", das bekannte Bismarck-Organ, wie der Altkanzler sich an seinem Todestage von dem Kammerdiener Pinnow gegen die Vorschriften des Arztes ein Extra-Glas Champagner zu verschaffen wußte. Die Erzählung klingt sehr pathetisch, wenn sie auch einen etwas humoristischen Beigeschmack hat. An dem genannten Tage ersuchte Fürst Bismarck den Kammerdiener um einen Trunk. Pinnow reichte ihm ein Gläschen Mineralwasser, das mit Champagner vermischt war. Der Altkanzler hatte aber solch' brennenden Durst, daß er „Mehr! Mehr!" rief. „Ich darf nicht, Durchlaucht", sagte Pinnow. „Aber, lieber Pinnow, jetzt ist doch Ehrysander nicht da!" bat der Patient in beinahe flehendem Tone. Der Kammerdiener zögerte. Der Altkanzler wußte diesen Moment der Schwäche auszunützen. „Lieber, guter Pinnow", sagte er nun, „warst Du als kleiner Junge krank, dann weißt Du, wie einem zu Muthe ist, wenn man Durst hat und nicht trinken soll." Das wirkte. Der Fürst erhielt ein großes Glas, schlürfte es gierig und schlief dann ein.

Den „Leipziger Neuesten Nachrichten" zufolge hat die Publikation des Bismarck'schen Abschiedsgesuches im „Lokal-Anzeiger" die Familie des Fürsten überrascht. Das Blatt ist überzeugt, daß Moritz Busch das Dokument ohne Vorwissen des Altkanzlers kopirte. Auf diese Angelegenheit Bezug nehmend, verweisen auch die Blätter darauf, daß die Kabinetts-Ordre vom Jahr 1852, deren Aufhebung der Kaiser 1890 von Bismarck forderte und welche die Ursache von Bismarck's Rücktritt war, noch immer besteht.

Der Artikel des „Vorwärts", des Hauptorgans der Socialdemokraten, über den Tod Bismarck's hat die „Schlesische Zeitung" arg in Harnisch gebracht, und sie sagt: „Wie das mißtönende Gebelfer eines ruppigen Köters klingt die Stimme des „Vorwärts" in die Trauer des Volkes hinein." Im Allgemeinen hat die socialdemokratische Presse sich von der Gehässigkeit, die den Artikel des „Vorwärts" charakterisirt, ferngehalten und in manchen Fällen sich sogar bewogen gefühlt, auch an dem großen Staatsmann, den ihre Partei gründlich haßte, einige große Züge zu entdecken. So meint die „Leipziger Volkszeitung": „An der offenen Gruft des alten Todfeindes gilt noch Lasalle's Wort: „Und wenn ich mit Bismarck Flintenschüsse wechselte, würde es die Gerechtigkeit erfordern, noch während der Salven einzugestehen: Er ist ein Mann."

Der „Börsen-Courier" macht zu der Bemerkung des Organs des Ex-Hofpredigers Stöcker „Das Volk": daß die von Bismarck sich selbst vorgeschriebene Grabschrift drei Spitzen gegen den Kaiser aufzuweisen habe, die folgende Randglosse: „Ex-Hofprediger Stöcker versteht sich auf die Auslegung von Grabschriften und Grabreden; die Grabschrift des Altkanzlers beweist, daß Bismarck unversöhnt gestorben ist."

Dr. Schweninger ist mit der Ausarbeitung eines langen Krankheitsberichtes beschäftigt. Als eine der Todesursachen wird er darin auch Blutvergiftung anführen. Dieselbe trat schon im Herbste v. J. ein und verursachte dem Altkanzler heftige Schmerzen, weshalb er gezwungen war, den Rollstuhl zu gebrauchen. Schon am 19. Oktober des vorigen Jahres sagte Schweniger zu Herbert Bismarck: „Sie dürfen zufrieden sein, wenn der Fürst nochmals seinen Geburtstag erlebt; jeder Tag darüber ist ein Gnadengeschenk Gottes." Mit liebevoller Rücksicht auf den Patienten wurden der Presse gegenüber unrichtige Angaben gemacht, weil Bismarck bis zum Todestage die Zeitungen las.

Mehrere Hamburger Freunde und Verehrer des großen Staatsmannes haben sich erboten, 300,000 Mark für die Errichtung eines des Todten würdigen Denkmals zu subskribiren, doch weiß man nicht, ob die Familie das Anerbieten annimmt.

Franz von Lenbach, der berühmte Maler und langjährige Freund des Verstorbenen hat sich von Neuem dahin ausgesprochen, daß er die gewählte Ruhestätte wegen der fortwährend vorbeifausenden Züge für eine ungünstige erachtet. Er schlägt vor, das Mausoleum tiefer zu rücken, um einen Durchblick auf das Herrenhaus zu schaffen.

In allen Gauen des deutschen Reichs kommt die Trauer um den Verlust des Altreichskanzlers mit elementarer Kraft zum Durchbruch.

Wie tief gegründet die Verehrung Bismarck's gerade im Hort des Bürgerthums, den deutschen Städten, ist, erhellt schon allein aus der Thatsache, daß unzählige deutsche Stadtverwaltungen den Fürsten Bismarck zu ihrem Ehrenbürger gemacht hatten, und in allen diesen und einer Anzahl anderer deutscher Städte regen sich Hand und Fuß, um öffentliche Trauerfeiern auf den Marktplätzen und vor dem Rathhause zu veranstalten. In vielen Städten sind bereits in den letzten Tagen derartige Todtenfeiern abgehalten worden, bei der er die tiefe Volkstrauer recht zum Durchbruch kam, und in anderen Städten ist man mit den Vorbereitungen für ähnliche eindrucksvolle Feiern beschäftigt.

In Hamburg, welches für den Altkanzler stets eine besondere Zuneigung hatte, fand gestern die Trauerfeier statt, an der sich fast die ganze Bevölkerung betheiligte. Die Börse, viele Amtslokale und Geschäfte waren geschlossen. Der Senat wohnte der Feier in voller Amtstracht bei. Pastor Behrmann hielt eine sehr ergreifende Trauerrede. Man hatte auch auf die Anwesenheit des Fürsten Herbert Bismarck gerechnet, doch er ließ sagen, daß jetzt seine Theilnahme unmöglich sei.

Auch beim Bismarck-Thurm am Starnberger See wird eine Trauerfeier stattfinden. Kein Geringerer als Frenz von Lenbach hat sie arrangirt.

Das mit großer Spannung erwartete Schauspiel von Felix Philippi, dem Verfasser so vieler erfolgreicher dramatischer Werke u. A. der folgenden: „Wohlthäter der Menschheit", „Dornenweg", „Wer war's?", ist jetzt vollendet und wird demnächst an einer der größten Bühnen Deutschlands zur Aufführung gelangen.

Wie die „Vossische Ztg." erfährt, werden Bismarck's Memoiren im Cotta'schen Verlag in Stuttgart zu Weihnachten erscheinen. Alle Mittheilungen über ein Einschreiten der Regierung gegen die Veröffentlichung derselben sind leeres Gerede. Die Memoiren sind vollständig fertig und werden die werthvollsten Beiträge zur europäischen Geschichte der letzten 50 Jahre liefern. Sie werden gleichzeitig in deutscher, französischer und englischer Sprache erscheinen und mehrere dicke Bände füllen. Es heißt, daß die Ereignisse nach Bismarck's Sturz in dem Werke nur flüchtig berührt werden.

Der Kaiser wird während seiner Reise nach dem heiligen Lande in Konstantinopel im sogenannten Tsis-Kiosk im Yildispalaste wohnen, dem als Neubau eine große prunkvoll ausgestattete Empfangshalle angefügt wird. Diese führt den Namen Merasim Dairesi und wird als Bauwerk von seltener Pracht geschildert. Die Umbauten allein kosteten 60,000 türkische Pfund.

Hiesige diplomatische Kreise legen den russisch-englischen Differenzen wegen der chinesischen Eisenbahn-Konzession keine ernste Bedeutung bei. Der englische Preßlärm wird nicht tragisch genommen, da England ja doch wieder nachgeben wird.

Freiherr von Wangenheim auf Klein-Spiegel soll als Nachfolger des Freiherrn v. Plötz zum ersten Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe gewählt werden.

In konservativen Kreisen wird laut der „Kreuzzeitung" die Auflösung des Bundes der Landwirthe angestrebt. Graf Mirbach plädirt für Aufschiebung der Wahl des Nachfolgers Plötz' bis zum Herbst.

München, 9. August.

Der Forscher auf dem Gebiete der orient., insbesondere ägyptischen Alterthümer, Geo. M. Ebers, ist in dem in der Nähe von München belegenen Tutzing gestorben.

Er wurde am 1. März 1837 zu Berlin geboren und erhielt seinen ersten Unterricht in der Erziehungs-Anstalt zu Kailhau in Thüringen, besuchte dann das Gymnasium zu Quedlinburg und widmete sich seit dem Jahre 1856 zu Göttingen dem Studium der Rechte, welches er jedoch im Jahre 1858, da ihn eine Lähmung der Füße befallen hatte, mit dem der Philotopia, der classischen und orientalischen Alterthumswissenschaft verlauschte. Im Jahre 1869 unternahm er eine größere Reise über Spanien und Nordafrika nach Egypten, Nubien und dem Peträischen Arabien, um 1870 einem Rufe als Professor für das Fach der egyptischen Sprache und Alterthumskunde an die Universität Leipzig Folge zu leisten. Sein erster größerer Roman „Eine egyptische Königstochter" erregte großes Aufsehen. Sein eigentliches Hauptwerk ist „Papyrus von Ebers, conservirt in der Universitätsbibliothek zu Leipzig. Ein hieratisches Handbuch altegypt. Arzneikunde."

Köln, 9. August.

Heute wurde die 7. Runde des internationalen Schachturniers mit folgendem Resultate gespielt: Tschigorin besiegte Charousek und Steinitz Janowsky; Schiffers und Schlechter machten Remis, Heinrichson und Popiel ebenfalls. Burn besiegte Cohn, Fritz verlor an Showalter und Gottschall an Berger; Schallopp und Albin machten Remis.

Spanien.

Madrid, 9. August.

„El Liberal" sagt: „Die Regierung nimmt, da sie nicht berechtigt ist, ohne Zustimmung der Cortes Land abzutreten, die amerikanischen Bedingungen nur unter Vorbehalt an. Wenn McKinley diesem opponirt, werden die Cortes sofort einberufen werden. Einige Andeutungen in der Antwort Spaniens dürften einen weiteren Depeschenwechsel, vielleicht kritischer Natur, nothwendig machen und dadurch neue Schwierigkeiten sich ergeben."

Inland-Depeschen.

Spaniens Antwort in Händen des Botschafters Cambon.

Der Staatssekretär Day will sein Amt niederlegen.

Adolph Sutro todt.

Die Antwort Spaniens.

Washington, D. C., 9. August.

Die Antwort Spaniens auf die Friedensbedingungen der Ver. Staaten wird dem Präsidenten heute Nachmittag spät zugehen. Dieselbe wird von Beamten der französischen Botschaft dechiffrirt und übersetzt.

Washington, D. C., 9. August.

Die Antwort Spaniens langte in Sektionen an, die erste kurz vor 3 Uhr. Die Beamten der Botschaft begannen sofort mit der Arbeit des Deschiffrirens und Uebersetzens. Alle paar Minuten langte eine weitere Sektion an, die siebente 10 Minuten vor vier. Um diese Zeit war aber der Schluß der Depesche, die sehr lange ist, noch nicht in Händen des Botschafters. Da man nicht weiß, wann der Schluß der Antwort eintrifft, so ist es leicht möglich, daß dieselbe dem Präsidenten erst morgen vorgelegt wird.

Day will resigniren.

New York, 9. August.

Eine Spezialdepesche des „Herald" von Washington meldet: Sekretär Day wird voraussichtlich einer der Friedens-Commissäre werden, nachdem er sein Amt als Staats-Sekretär niederlegte. Nachdem die Commission ihre Arbeiten vollendete, will Day seine Anwalt-Praxis in Canton, O., wieder aufnehmen. Seine Freunde wußten schon lange, daß Day die Absicht hatte, nur bis zum Friedensschlusse im Amte zu bleiben.

Adolph Sutro todt.

San Francisco, Cal., 9. August.

Adolph Sutro, seiner Zeit Mayor von San Francisco, starb heute früh 33 Uhr. Als Sohn armer jüdischer Eltern in Aachen geboren, wanderte er in den fünfziger Jahren nach Amerika aus. In der berühmten „Comstock Lode" erwarb er sich durch Erbauung des „Sutro-Tunnels" ein bedeutendes Vermögen, das er in San Francisco in Grundeigenthum anlegte. Der Stadt machte er bei Lebzeiten bedeutende Schenkungen; erst vor einigen Jahren baute er an Stelle des alten „Cliff House" ein prächtiges Hotel, und die vor zwei Jahren stadtia gewordenen Bäder. Seine riesige Bücher-Sammlung von einer Viertelmillion Bände fällt der Stadt zu.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 9. August.

Die Shafter'schen Truppen von Cuba, welche zu Montauk Long Island, kampiren sollen, werden bei der Ankunft keiner eigentlichen Quarantäne unterworfen, sondern können sofort landen. Doch hat das Lager selber den Charakter einer Quarantänestation, und keiner der Soldaten wird das Lager verlassen dürfen, ehe eine Untersuchung ein befriedigendes Resultat ergeben hat.

Nachrichten aus Guatemala zufolge ist die dortige Revolution in eine Phase getreten, welche es wahrscheinlich machen wird, daß die amerikanische Regierung bei Guatemala diplomatische Vorstellungen macht. Es wird gemeldet, daß die Insurgenten die ausländischen Einwohner durch Erpressungen um bedeutende Geldsummen schädigen.

Der verfügbare Baarbestand des Bundes-Schatzamtes beträgt dem heute veröffentlichten Ausweis zufolge $261,649,974, wovon $189,556,823 auf die Goldreserve entfällt.

Die Berichte übertrieben.

Washington, D. C., 9. August.

Die Schilderung der unter der Shafter'schen Armee vor Santiago herrschenden Zustände durch die Armee-Offiziere hat das Kriegsamt veranlaßt, vom General Shafter direkt einen Bericht über die Lage einzufordern. Dieser Bericht ist nun angekommen und vom Kriegs-Amt veröffentlicht worden. Shafter giebt zu, daß viel Krankheit unter den Truppen herrscht, sagt jedoch, daß die Lage schlimmer geschildert wurde, als sie ist. Man dürfe nicht vergessen, daß seine Armee unbeschreibliche Strapazen habe durchmachen müssen, und die Leute seien nun naturgemäß leichter für Krankheit empfänglich, als ein Gesunder. Er sagt, volle 75 Prozent der Soldaten hätten Malaria-Fieber gehabt und seien dadurch so geschwächt, daß sie dem gelben Fieber nur geringen Widerstand leisten könnten. Er ist jedoch überzeugt, daß wenn frische Truppen nach Santiago gesandt werden, der Gesundheitszustand unter denselben viel besser sein wird.

Der Pfälzer Schlen.

New York, 9. August.

Die Sektion 1 des „Bayerischen National-Vereins von Hudson County" hatte kürzlich den Kommodore Schley, den Seehelden von Santiago, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt und ihn davon benachrichtigt. Der Kommodore hat nun dem Verein ein Dankesschreiben gesandt, in welchem er erwähnt, daß seine Vorfahren anno 1737 aus Bayern nach Amerika kamen.

Lebensmüde.

Shelbyville, Pa., 9. August.

Frl. Ora Adler, 48 Jahre alt, sprang in selbstmörderischer Absicht in den Clear Creek. Sie ertrank, ehe Hülfe zur Hand war.

Ausland-Depeschen.

Die große Bismarck-Feier in Berlin.

Der „Frauen-Congreß" am dänischen Hofe.

England und China.

Deutschland.

Berlin, 10. August.

In hunderten von Städten Deutschland's fanden gestern Bismarck-Feiern statt, ein neuer Beweis, wie verehrt beim Volke der verstorbene Staatsmann ist. Als die imposantesten Feiern des Tages dürfen die vom ständigen Bismarck-Ausschuß in dem früheren Kroll'schen Etablissement in Berlin arrangirte und die am Niederwald-Denkmal stattgefundene gelten.

Die hiesige Feier war schon dadurch eine eindrucksvolle, weil sämmtliche Anwesende, Herren wie Damen, in Traueranzug erschienen waren. Auch die Wände und Gallerien des geräumigen Hauses waren schwarz drapirt. Nach dem Vortrage von Beethoven's „Heroica"-Symphonie, mit welcher die Feier eingeleitet wurde, theilte sich der Vorhang der Bühne und eine von Lorbeer umgebene Büste von Bismarck wurde sichtbar. Vor dem Piedestal, auf welchem die Büste stand, befand sich ein mit Trauerbändern umwundener goldener Kranz. Ernst v. Wildenbruch trug ein eigens für diese Feier von ihm verfaßtes Gedicht „Unser Bismarck" vor, worauf der Chor der Oper das „Wie sie sanft ruhen" sang. Professor Kahl, ein alter Freund Bismarck's, hielt die Gedächtnißrede, in welcher er von dem Altkanzler als dem „Gewissen des deutschen Volkes" und einem „stets mit unserem Blute zu vertheidigendes Erbe" sprach. Nach der Rede erhob sich die ganze Versammlung und sang stehend Arndt's Hymne: „Geht hin und grabt mein Grab". Wagner's Trauermarsch „Siegfried's Tod" aus der Götterdämmerung beschloß die Feier.

Wie die „Staatsbürger-Ztg." mittheilt, drückte der Kaiser nach der Feier in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche den Wunsch aus, daß das Andenken des großen Kanzlers stets frisch und ungetrübt dem deutschen Volke erhalten bleibe, und daß sein Grab ein Wallfahrtsort für ewige Zeiten werden möge.

Die Verleumdungsklage des norwegischen Dichters Björnstjerne Björnson gegen die „Münchener Neueste Nachrichten" mag sich zu einem sehr sensationellen Prozesse gestalten und vielleicht das an den Tag fördern, was man bei der Verhandlung des Dreyfus-Falles in dessen verschiedenen Phasen sorgsam verborgen hielt. Der Dichter sagt, er werde den Dreyfus-Fall in den deutschen Gerichten aufrollen und beweisen, daß der Reichskanzler Hohenlohe äußerte, Graf Walsin Esterhazy sei allein der Schuldige.

Die „Kreuz-Zeitung" hat mit ihrer Anregung, daß der Bund der Landwirthe sich auflösen, um die Mitwirkung des Centrums für die Regierung im Reichstage zu sichern, und selbstständig nur in Provinzial-Vereinen fortbestehen möge, in ein Wespennest gestochen, denn die „Deutsche Tageszeitung", das Organ des Bundes, ließ ihr gehörig den Text und giebt ihr in sehr unzweideutiger Form zu verstehen, daß der Bund ihre Rathschläge nicht brauche und sie auch nicht befolgen werde.

Der Ober-Agrarier Graf von Mirbach schlägt vor, die Wahl eines Nachfolgers für den verstorbenen Dr. von Plötz bis zum Herbst zu verschieben.

Der social-demokratische Reichstags-Abgeordnete Auer ist in Waldenburg, Sachsen, zu vierzehntägiger Haft verurtheilt worden, weil er in seiner Rede über Bismarck und die Agrarier falsche Angaben gemacht hat.

Das Ministerium von Lippe-Detmold hat dem Landtag mitgetheilt, daß das Schreiben des Regenten von Lippe-Detmold an den Kaiser nicht eher publizirt werden wird, als bis ein beiderseitiges Einverständniß erzielt worden ist.

In den mittelrheinischen Städten ist infolge der Grenzsperre eine Steigerung in den Fleischpreisen eingetreten, was tiefe Unzufriedenheit verursacht.

Köln, 10. August.

Die 8. Runde des internationalen Schachturniers wurde heute mit folgendem Resultat gespielt:

Schiffers besiegte Albin und Gottschall Henrichsen; Bergen und Schlechter machten Remis. Showalter, Fritz und Jancwski besiegten Schallopp, resp. Steinitz und Tschigorin. Cohn und Charousek und Popiel und Burn machten Remis.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. August.

In der Aera Thun-Hohenstein scheinen die Deutschen nicht besser zu fahren, als in der Aera Badeni. Jetzt hat sogar der Statthalter von Böhmen die seit langem angeregte Gründung eines deutschen Städtebundes, welche in Reichenberg vollzogen werden sollte, verboten. Als Grund für das Verbot giebt er an, daß der Bund ein politischer wäre.

In Hernahs, dem bekannten Vororte von Wien, ist der deutsch-nationale Turnverein „Friesen" wegen politischer Umtriebe aufgelöst worden.

England.

London, 10. August.

Wenn George N. Curzon als Nachfolger des Earl of Elgin zum Vice-König von Indien ernannt wird, wie man annimmt, so wird er wahrscheinlich vor seiner Abreise zur Pairswürde erhoben werden.

Dänemark.

Copenhagen, 10. August.

Die ganze königliche Familie ist gegenwärtig hier versammelt, König Georg von Griechenland, das griechische Kronprinzenpaar, Prinz Georg von Griechenland, die verwittwete Kaiserin von Rußland, die Prinzessin von Wales und was sonst noch zu der zahlreichen Nachkommenschaft des greisen dänischen Königspaares gehört. Am Sonntag fand ein großer Familienrath statt, dessen Zweck die Erörterung der kretischen Frage und der Möglichkeit war, die Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum General-Gouverneur von Kreta durchzusetzen und so die spätere Vereinigung der Insel mit Griechenland zu sichern.

Ueber die kretische Frage hat man sich jetzt durch das Stadium der Stagnation, in der sie sich seit Monaten befindet, soweit beruhigt und außerdem haben die Damenhände, welche in Copenhagen unausgesetzt an dem Webstuhle der Politik sitzen, soweit Stimmung für die Kandidatur des Prinzen Georg gemacht, daß eben diese Damen, hauptsächlich die verwittwete Zarina und ihre Schwester, die Prinzessin von Wales, den Zeitpunkt für gekommen erachten, durch die Installirung des Prinzen Georg auf Kreta dem Griechen-König eine Entschädigung zu verschaffen, welche die Verluste des griechisch-türkischen Krieges mehr als ausgleichen und den Thron König Georg's wesentlich befestigen würde.

Kreta steht noch immer unter dem Schutze der Mächte, von denen sich nur Deutschland zurückgezogen hat. Die Geschwader der Mächte liegen noch immer in kretischen Gewässern.

Seitens Rußland's ist Dank den Bemühungen der Zarinawittwe ebensowenig ein Widerstand gegen Prinz Georg's Kandidatur zu erwarten, wie Dank den Bemühungen der Prinzessin von Wales Seitens Englands. Deutschland hat kein weiteres Interesse an der ganzen Frage und Frankreich sowie Italien sind, wie bestimmt verlautet für die Kandidatur des Prinzen gewonnen.

Spanien.

Madrid, 10. August.

Die Königin-Regentin hat ein Dekret unterzeichnet, das Verfügungen betreffs der Bezahlung der auswärtigen Schuld betrifft und die Erhöhung der Noten-Circulation der Bank von Spanien autorisirt.

Die spanischen 4-Prozentigen schlossen heute zu 63.30; Gold notirte zum Schlusse 51.

Eine offizielle Depesche von San Juan de Porto-Rico meldet, daß eine spanische Abtheilung unter dem Obersten Pinto die Stadt Tajando nahm die vorher von den Amerikanern besetzt war. Derselben Depesche zufolge griff eine Anzahl Insurgenten einen spanischen Vorposten bei Arecibo, an der Nordküste von Porto-Rico gelegen, an, wurde aber zurückgeworfen. Die Spanier nahmen mehrere Insurgenten gefangen.

Gibraltar, 10. August.

Der Dampfer „Hesperia", der am 24. Juli New York mit 80 Spaniern an Bord verließ, ist hier angekommen. Die Passagiere sind span. Unterthanen, die auf gekaperten span. Handelsfahrzeugen gefunden wurden. Sie wurden von der amerikanischen Regierung nach Hause gesandt.

Philippinen.

New York, 10. August.

Eine Depesche aus Manila an die „World", datirt den 4. August, meldet, daß der Monitor „Monterey" dort angelangt ist. Sobald der Monitor „Monadnock" ankommt, beginnt der Angriff auf Manila. Das Boot wird bis Donnerstag hier erwartet. Dewey's Schiffe haben bereits klar zum Gefechte gemacht. Infolge der schweren Winde und der hochgehenden See sind die Truppen der 3. Expedition noch nicht gelandet. Es wurde ein Versuch gemacht, aber zwei Lichterschiffe kenterten und drei Eingeborene ertranken.

Der General Merritt hat seine Streitkräfte bereits zum Angriff auf Manila aufgestellt. Er hat sie in eine Division zu zwei Brigaden vereinigt unter dem Befehl des General Anderson. Die 1. Brigade wird von dem General Mac Arthur befehligt und besteht aus der 14. und 23. reg. Infanterie, den Wyoming, North Dakota, Idaho, Minnesota Freiwilligen und der Astor Batterie. Die zweite Brigade steht unter dem Befehl des General Gillm. und besteht aus der 18. reg. Infanterie, der 3. reg. Artillerie, dem Ingenieur- und Signal-Corps und den Freiwilligen von Californien, Colorado, Nebraska und Pennsylvania, ferner der Utah-Batterie.

Die zwei Brigaden zählen 9000 Mann.

Die Lage in Manila ist kritisch.

China.

Pekin, 10. August.

Der britische Gesandte in Pekin, Sir Claude M. McDonald, wohnte gestern der Sitzung der Beamten des chinesischen auswärtigen Amtes bei und gab die Versicherung, daß Großbritannien China gegen irgend eine Macht beistehen werde, welche es wage China zu belästigen, wenn es britischen Unterthanen Eisenbahn-Concessionen verleihe.

Inland-Depeschen.

Eine Siegesmeldung vom ostasiatischen Kriegsschauplatze.

Spaniens Antwort wird im Weißen Hause erwartet.

Feuersbrunst in Bismarck, D. T.

Ein Sieg bei Manila.

San Francisco, Cal., 10. Aug.

Eine Spezialdepesche des „Examiner" von Manila vom 31. Juli via Honkong, 8. August, meldet: Bei Malate fand zwischen amerikanischen Truppen und Spaniern ein lebhaftes Gefecht statt. Die Spanier machten einen Angriff, wurden aber zurückgeschlagen. Das 1. Bataillon der Calif. Freiwilligen, das 10. Pennsylvanier und das 1. Bataillon 3. Artillerie und Batt. A. von Utah nahmen Theil. Von unseren Leuten wurden 9 getödtet und 44 verwundet; die Spanier verloren 2—300 Todte und Verwundete. Das Gefecht dauerte 3 Stunden.

Honkong, 10. August.

Der deutsche Dampfer „Petrarch" verließ Manila am 6. August und kam soeben hier an. Er meldet, daß am 31. Juli 3000 Spanier einen Angriff machten, aber zurückgeschlagen wurden und zwar mit großen Verlusten. Die Aufständischen verhielten sich neutral.

Washington, D. C., 10. August.

Dem Kriegsamt ging soeben folgende Depesche zu: Gen. Arthur's Truppen kamen am 31. an. Keine epidemischen Krankheiten. Fünf Todesfälle. Lieut. Kerr starb an Rückenmarkentzündung. Die Landung wurde durch hohen Wellengang erschwert. Um zum Eingang zur Stadt zu gelangen, wurden Green's Vorposten vorgeschoben. Die Spanier griffen heftig an. Die Artillerie hielt sich gut. Die Brigade wurde aufgeboten. Spanier erlitten schwere Verluste. Unsere Todten: John Brady, Walter Brown, vom 10. Pennsylv.; Will E. Briston, Jacob Hull, Jesse Noß, Wm. Stellwagen von der Infanterie; Mor. Just, 1. Calif.; Eli Dawson, 3. Artillerie; Fred. Springstedt, 1. Colorado.

Schwer verwundet: Sergeant Albe Walter, Leo Snyder, Victor Holmes, C. S. Carter, Arthur Johnson, 10. Pennsylv., Capt. C. Richter, C. J. Edwards, 1. Calif.; Chas Winfield, J. A. McElroth, 3. Artillerie. 38 Leichtverwundete. — Merritt.

Washington, D. C., 10. August.

Secretär Alger hält das Gefecht bei Manila für die Einleitung zu einem allgemeinen Angriff auf Manila.

New York, 10. August.

Ein Kabelgramm aus Manila via Hongkong an die „Evening World" meldet über den Kampf bei Malate in der Nacht vom 31. Juli Folgendes:

Gen. Green's Streitkräfte, etwa 4000 Mann, waren am Vorrücken und warfen dabei Schanzen auf. Die Ankunft der dritten Expedition erfüllte die Spanier mit Wuth und sie waren entschlossen, es zum Kampfe kommen zu lassen, bevor die Verstärkungen im Camp Dewey anlangten.

Die Verschanzungen erstreckten sich vom Strande etwa 300 Yard weit bis zum linken Flügel der Insurgenten. Am Sonntag war für die Insurgenten ein Festtag und sie verließen deshalb ihre Stellungen, wodurch der rechte Flügel der amerikanischen Truppen ungeschützt war. Die Compagnieen „A" und „E" des 10. Freiwilligen-Regiments von Pennsylvanien und die Utah-Batterie wurden sofort als Verstärkung nach dem entblößten Punkte gesandt. Während des Heulens eines Teifuns und während der Regen wie aus Kübeln herunter goß, machten dann 3000 Spanier den Versuch, das amerikanische Lager zu überraschen. Unsere Vorposten wurden zurückgeworfen und der Angriff auf die Verschanzungen eröffnet.

Die Pennsylvanier standen wie eine Mauer während des verheerenden Feuers des Feindes. Bald rückten das 1. California-Regiment und zwei mit Gewehren bewaffnete Compagnieen der 3. Artillerie zur Hülfe heran. Der Feind stand schon auf den Wällen der Verschanzungen, als die Verstärkung eintraf. Nie zeigte sich die Disciplin der Regulären in besserem Lichte, als in diesem Augenblick, da das 3. Artillerie-Regiment im heftigsten Feuer stand. Unsere Leute drangen beinahe an die Spanier heran und gaben Salven ab, so daß die Feinde in ganzen Reihen fielen.

Die Utah-Batterie leistete Glänzendes. Die Leute zogen ihre Kanonen, bis an die Achsen im Morast steckend, bis dicht an den Feind heran. Zwei Geschütze wurden nach der Flanke des Feindes gesandt und eröffneten bald ein vernichtendes Feuer. Der Feind wurde schließlich zurückgeworfen und zog sich in großer Unordnung zurück. Die amerikanische Infanterie hatte keine Munition mehr und konnte daher den fliehenden Feind nicht verfolgen. Nicht einen Zoll breit Grund wichen die Amerikaner zurück, als der plötzliche Angriff erfolgte.

Während des Gefechtes, das im Laufe der Nacht stattfand, konnte man beim Blitzen die Todten und Verwundeten sehen, wie sie in blutig gefärbten Wasserlachen lagen. Aber kein Schrei kam über die Lippen der Verwundeten, im Gegentheil, sie feuerten ihre Kameraden zum Kampfe an, und reichten ihnen ihre Patronen-Gürtel dar.

Unter dem Schutze der Nacht trugen die Spanier ihre Todten und Verwundeten fort, so daß über deren Zahl nichts Bestimmtes bekannt wurde. Die amerikanischen Todten wurden am nächsten Tage im Friedhofe von Manacaban begraben.

In der Nacht zum 1. August wurde der Kampf erneuert. Aber diesmal war der Feind vorsichtiger. Er wagte sich nicht so nahe heran, sondern beschoß die Stellung der Amerikaner aus weiter Entfernung mit Kanonen. Die Utah-Batterie erwiderte das Feuer und nach etwa einer Stunde schwiegen die spanischen Geschütze. Ein Mann Fred. Springsted vom 1. Colorado-Regiment, wurde getödtet und zwei Mann verwundet.

In der Nacht zum 2. August wurden wieder Kanonen-Grüße gewechselt wobei auf Seiten der Amerikaner zwei Mann schwer verletzt wurden, die am nächsten Morgen starben. Dadurch wurde die Zahl der Todten auf 13 erhöht, während 10 Mann tödtlich verletzt sich im Lazareth befinden.

Spaniens Antwort.

Washington, D. C., 10. August.

Die Antwort Spaniens wird dem Präsidenten heute noch zugehen. Sie ist lang und unbestimmt. Es wird gesagt, daß Spanien ohne Zustimmung der Cortes keine Gebietsabtretungen zugestehen könne. Doch ist das nur eine Formalität.

Sollte aber Spanien die cubanische Schuld nicht übernehmen wollen, so dürfte ein kurzes Ultimatum erfolgen.

(Später.) In der Antwort Spaniens werden alle von den Ver. Staaten gestellten Bedingungen angenommen, doch lenkt Spanien in langen Ausführungen die Aufmerksamkeit auf jede Frage, die sich erheben wird, sobald die Bedingungen erfüllt werden. Es ist fraglich, ob unsere Regierung die Antwort für zufriedenstellend halten wird.

Das Ende nahe.

New York, 10. August.

Aus Ponce, Portorico, wird gemeldet: Der Vormarsch der am. Armee nach San Juan und Arecibo hat begonnen und das Ende des Feldzuges ist in Sicht. Innerhalb 10 Tagen wird die Insel in Händen der amerikanischen Truppen sein. Größere Kämpfe werden nicht erwartet.

Der General Henry begiebt sich mit dem 6. Illinoiser und 6. Massachusetts-Regiment morgen über Adjuntas nach dem etwa 20 Meilen von Ponce entfernten Araciba. Ein kleiner Theil der Heerstraße, welche die Truppen einzuschlagen haben, befindet sich in sehr schlechtem Zustande.

Der General Schwan befindet sich in Ponce, General Wilson nahe Coama und General Brooke in Guajama.

Die vom General Stone angeworbenen Porto Rico'er hatten gestern Abend einen kleinen Strauß mit vorgeschobenen spanischen Posten auf dem Wege zwischen Adjuntas und Otunda zu bestehen. Obwohl viele Schüsse gewechselt worden waren, wurde nur ein spanischer Offizier getödtet.

Der General-Major Miles wird mit einigen Schwadronen Kavallerie dem General Henry in ein oder zwei Tagen folgen. Das Geschwader ankert im Hafen von Ponce und Kapitän F. Rodgers vom „Puritan," der den Befehl über dieses führt, erwartet stündlich den Befehl, nach San Juan abzusegeln.

Ein Nachschub.

Washington, D. C., 10. August.

Der Kriegs-Minister hat den Befehl gegeben, keine weitere Verstärkungen nach Porto Rico zu schicken.

Zu diesem Entschlusse kam der Sekretär, weil der General Miles telegraphirte, er habe genügend Truppen zur Verfügung, um alle nöthigen Bewegungen erfolgreich ausführen zu können. General Wade's Corps, bestehend aus 18 Regimentern, das zur Abfahrt nach Porto Rico bereit war, muß nun seine Reise aufgeben. Man glaubt, daß die Division des General Wilson bereits abgesegelt ist, mit Ausnahme des 3. Kentucky-Reg. und des 5. Illinois-Regimentes. Die unterwegs befindlichen Truppen werden ihre Reise fortsetzen können. Die beiden obigen Regimenter befinden sich zur Zeit in Newport News.

„Farragut".

San Francisco, Cal., 10. Aug.

Der Torpedoboot-Zerstörer „Farragut" machte eine offizielle Probefahrt und erreichte die vorgeschriebene Geschwindigkeit von 30 Knoten.

Die Transportschiffe angelangt.

San Francisco, Cal., 10. Aug.

„Call" erhielt folgende Spezial-Depesche von Cavite: „Die drei Transportschiffe, welche mit dem Gen. Merritt von San Francisco abfuhren, sowie der Monitor „Monterey" sind angelangt.

Große Hitze.

Spokane, Wash., 10. August.

Am Montag war der heißeste Tag in Spokane's Geschichte. Das Thermometer zeigte 104 Grad im Schatten.

„Kriegsprophetin" gestorben.

Knoxville, Tenn., 10. August.

Hier ist die Farbige Rose Reynolds gestorben die im ganzen Süden als „Kriegs-Prophetin" bekannt war, im Alter von 105 Jahren gestorben. Sie verkündete angeblich den Ausbruch des Bürgerkrieges jahrelang vorher, ebenso den jetzigen spanisch-amerikanischen Konflikt. Kurz vor ihrem Hinscheiden prophezeite sie, daß England noch vor Ende des Jahrhunderts einen Krieg mit anderen europäischen Mächten haben werde.